

TRIP



George

Die Muse der bildenden Künste ist ein schillerndes Weib, das sich dem einen als strenge, keusche Wächterin edelster Menschlichkeit, dem anderen als treulose Verführerin zu sinnlos-sinnlichen Schwelgereien offenbart. Sie hat auch Kostgänger, welche grade diese ihre Doppelnatur lieben und mit der Schillernden frohgemuth auf allen Pfaden der Tugend und des Lasters wandeln, — die ihrer Minne Sold heut in der Entfagung Seligkeiten, und morgen in berauschenden Genüssen finden. Wenn ich Dir rathen darf: verwahre alles, was die Treulose Dir geschenkt, in der Erinnerung leicht gewebten Schleiern, doch Dein deutsches Herz — das gibst der Treuen!

„Wege zur Kunst“

Georg Hirth



MAIREGEN

Fidus (Berlin)

O wir seligen, albernen Jungen!

Wir saßen zusammen am grünen Rain
 Und hielten die Hände verschlungen.
 Durch's Eichlaub spielte der Sonnenschein —
 O wir seligen, albernen Jungen!
 Wir haben zusammen ein altes Lied
 Von Lenz und von Liebe gesungen.
 Es thaute das Gras und der Tag verschied —
 O wir seligen, albernen Jungen!
 Du lehntest an's Herz mir in jener Stund',
 Dein Anlitz gluthdurchdrungen,
 Und ich küßte den schwellenden Kindermund —
 O wir seligen, albernen Jungen!
 Doch als sich die zuckenden Lippen berührt,
 Sind beide wir aufgesprungen.
 Ich hatte so heiß, Du sagtest: „Mich friert!“ —
 O wir seligen, albernen Jungen!
 Nun liegt der Schnee auf der grünen Haide,
 Und das alte Lied ist verklungen,
 Verkühlt der Fuß, verweht das Leid —
 O wir seligen, albernen Jungen!
 Doch denk' ich zurück an das fröhliche Jahr,
 So zischelt's mit tausend Jungen:
 „O daß ich so schüchtern, so schüchtern war!
 O wir seligen, albernen Jungen!“

Edgar Steiger

Moralische Unterhaltungen

I. „Und ist denn Liebe ein Verbrechen?“

Ein Ehepaar in ruhigem Abendgespräch. Die Jugend hat ihnen langsam zu verklingen begonnen; die reine und glückliche Stimmung liegt über ihnen, die jedes stille Beisammensein am Abend als Hafen empfindet, auch wenn der Tag keinerlei Stürme gebracht hat; denn das Leben hat sich ihnen so geweitet, daß sie den Augenblick nicht mehr an dem Augenblicke, der voranging, sondern an dem Dasein überhaupt messen. Und je weiter jede Seele in sich wurde, desto enger wurde ihr Zusammen, desto mehr deckte jede vom Umfange der anderen. Nur die tiefe Zweifelt des männlichen und des weiblichen Lebensprinzips überhaupt war zwischen ihnen geblieben — die so tief und mystisch ist, wie das Glück, das sich an ihr entzündet, und wie die Unmöglichkeit, sich über sie hinweg zu verständigen, wenn ein Gegensatz der Meinungen sich an ihr nährt. Und vielleicht läßt gerade das Alter, in dem die Weiblichkeit der Frau nur noch als Färbung ihrer Geistigkeit zu bestehen beginnt, während die Männlichkeit des Mannes, länger ausdauernd, sein Sein noch von den Wurzeln her beherrscht — vielleicht läßt dieses Alter am ehesten den Gegensatz der weiblichen und der männlichen Lebensrichtung hervortreten. Sie sprechen über ein jüngeres Ehepaar, das eine Reihe von Jahren in ruhigem

Glücke — vielleicht in etwas allzuruhigem — gelebt hatte und dessen Frieden durch die Neigung der Frau zu einem anderen Manne bedroht war.

Der Mann. Es war doch nur ein Dreiviertelsglück gewesen. Oder vielmehr, ich hatte immer den Eindruck, daß dies Verhältniß eigentlich nur die Form eines Glückes darstellte und daß leicht ein Inhalt von ganz anderswo her an sie herankommen konnte, der diese Form zu füllen verlangte. Sie benahmen sich wie zwei glückliche Menschen — nicht nach außen, als ob sie geheuchelt hätten, sondern auch innerlich; in ihrer Seele war die Geste der Liebe, die ein Stück ihrer Wirklichkeit ist, aber nur ein Stück.

Die Frau. Das kann höchstens für ihn zutreffen. An Frauen habe ich solche Theilgefühle nie bemerkt. Unsere Liebe ist natürlich stärker oder schwächer, und in dem Sinn, daß wir nur mit der absoluten Hingebung oder überhaupt nicht lieben könnten — in dem Sinn gilt das „Alles oder Nichts“ keineswegs, womit ein Philosoph unser Wesen bezeichnen wollte. Aber im Unterschied gegen euch kennen wir doch nur ein Mehr oder Weniger, aber nicht das Spalten unsrer Gefühle, das Lieben mit einer Provinz unsres Seins. Nein, ich glaube, daß sie ihren Mann mit dem ganzen Umfang ihrer Seele geliebt hat, nur nicht mit der ganzen Kraft. Sicher hat sie in der zweiten Liebe keine ganz neue Herzenerfahrung gemacht. Um so eher hätte sie sich dagegen wehren können.



J. Carben (München)

Aus einem Cyclus
„Winter am Gardasee“

Schutzrede

Stets hab' ich dich in Schutz genommen,
Italisch Volk, wenn ich gesehn,
Wie hochwohlweise Richter kommen
Und streng verdammend weitergehn.

Schmutz, Trägheit, blöder Aberglauben,
Der Bildung Reiz, der dir gebricht,
Und daß die Fremden auszurauben
Dir fast erscheint als Ehrenpflicht;

Daß vor Betrug du nie erröthest,
In dumpfen Mauerhöhlen wohnst,
Die lieben kleinen Vögel tödtest,
Dafür das Ungeziefer schonst;

Der Wälder greuliche Verwüstung,
Camorra, Mord, Bestechlichkeit,
Und weß in sittlicher Entrüstung
Man sonst noch, gutes Volk, dich zeihst —

Ach wohl, so sehr ich dir gewogen,
Ich weiß ja, wo dich drückt der Schuh,
Denn leider wardst du schlecht erzogen
Von Höhern, schlimmer noch als du.

Despoten herrschten manch Jahrhundert
Im Bund mit schlauer Priesterschaft,
So daß nur Eines uns verwundert:
Wie unverwüßlich deine Kraft!

Gewiß, dir wäre hochvonnöthen
Ein deutscher Unteroffizier,
Würd' auch sein Drill so Manches tödten,
Was lebenswürdig ist an dir.

Doch wie man endlich der Ruinen
Verjährten Wust beiseite räumt,
So malerisch sie lang erschienen,
So wunderbar man drin geträumt;

Wie selbst in Rom's verfallne Gassen
Dem Licht man einen Weg gebahnt,
Ob auch ehrwürd'ge Trümmermassen
An eine große Zeit gemahnt:

So wünsch' ich, daß aus deinem Zwinger,
Du Volk Italiens, dich befreist,
Dank jenem Licht- und Lebenbringer,
Der Lucifer den Pfaffen heißt.

Dann wird auf deine schönen Auen,
Wenn aller Nachspuk sie verließ,
Der Himmel strahlend niederschauen,
Als auf ein irdisch Paradies.

Paul Heyse

Edelsteinwahnsinn

Eine wahre Geschichte von Alfred Friedmann

Vor einigen Tagen las ich mit großer Bewegung in den Zeitungen, daß unser alter Jugend-, Schul- und Universitätsfreund Ernst Hellmer in das Irrenhaus gebracht, dort in einem Tobsuchtsanfall von seinen Leiden erlöst, gestorben sei.

Am Abend nach dieser traurigen Lectüre traf ich in einem der neuen Restaurants Berlins, nach dem Theater, einen bekannten Arzt, der mit Hellmer und mir in Heidelberg studiert hatte.

Wir setzten uns natürlich zusammen, der goldene Caseler funkelte alsbald aus der grünen langhalsigen Flasche in die bauchigen Römer und wir stießen an — auf —

„Was wir lieben!“

„Die Zukunft!“

„Das Glück!“

„Ja, ja“, sagte ich, nachdenklich den guten Wein schlürpfend, „freuen wir uns des Lebens, so lange wir es noch können und dürfen, so lange noch der Saft der Traube, unschädlich für uns, wie ein ewiges Lämpchen im Glase glüht. Wer weiß, welches Schicksal uns binnen kurzem bevorsteht! Denkst Du noch der Zeiten, da wir mit Hellmer in der Hirschgasse fochten, auf den Königstuhl kletterten in Eis und Schnee...“

„Ja, damals waren wir jung und gesund, corraggioli e forti, wie Ermete Novelli sagt! Später muß Hellmer einmal ein Unglück, ein Schicksalsschlag heftig getroffen haben. Ich behandelte ihn

Der Mann. Du thust ja, als ob die Liebe ein Verbrechen wäre. Ich habe nie begreifen können, daß man Jemandem aus einem bloßen Gefühl einen Vorwurf macht. Unsere Gefühle kommen doch über uns wie Regen und Sonnenschein. Ob sie unser Thun und Lassen bestimmen dürfen oder nicht — dafür sind wir verantwortlich, aber für sie selbst doch nimmermehr!

Die Frau. Ich gestehe meinerseits, daß ich mir auch für meine Gefühle verantwortlich vorkomme. Es gibt vielleicht Gefühle, die uns überfallen wie der Dieb in der Nacht, ohne daß wir sie kommen gehört haben. Aber im Allgemeinen hören wir moderne Menschen dazu zu fein. Erinnerst Du Dich, als unser Junge einmal Zucker genascht hatte, und sich entschuldigte, er hätte nicht widerstehn können, als er die Hand an der Zuckerdose gehabt hätte? Du warst sehr geneigt, das „psychologisch“ zu verstehen und zu verzeihen; ich meinte aber, die Schuld läge auch garnicht in dem Augenblick des Nehmens, denn da hätte er allerdings garnicht mehr widerstehn können, sondern vorher, als er sich in die gefährliche Nähe der Dose begab. Ich glaube, mit den Gefühlen ist es ebenso, es geht allmählig von dem ganz leisen Anfang bis zum Sturm der Leidenschaft, und weil wir beim Ersten noch hemmen konnten, sind wir auch für das Letzte verantwortlich.

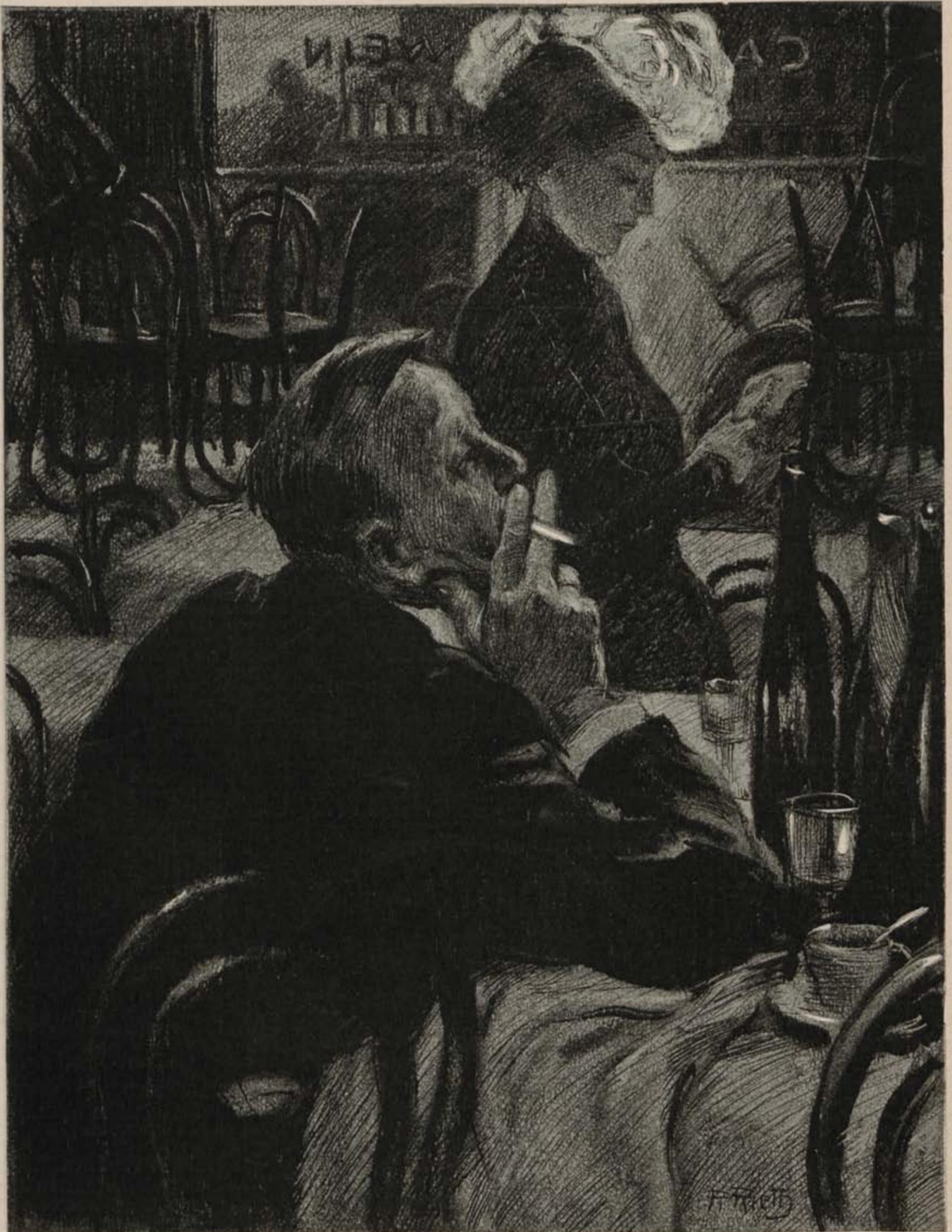
Der Mann wußte nichts mehr darauf zu sagen. Das Wort, daß wer eine Frau auch nur begehrlisch ansehe, schon ein Ehebrecher sei — dies unheimliche Wort, vor dem er sich immer gewehrt hatte, rückte ihm in eine neue Helle. Plötzlich empfand er, daß zwischen dem Gefühl des Begehrens und der That nicht ein Abgrund, sondern eine Brücke liegt und daß, wenn das Thun eine Schuld ist, auch schon das Fühlen eine sein muß. Denn an ihm beginnt die That und an ihm muß sie gehemmt werden.

Er stand auf und trat zum Sessel seiner Frau und sah zu ihr herab, mit einem Ausdruck, als sähe er zu ihr hinauf, so feierlich demüthig war er. Denn all die verfliegenden Lockungen der Phantasie, die er nicht abgewehrt hatte, weil er sicher war, daß sie immer nur Phantasie bleiben würden — die fühlte er plötzlich als tastende Sünden, die nur die Thür nach außen nicht gefunden haben. Gewiß waren sie nie in die Tiefe und Schönheit des Verhältnisses zu seiner Frau eingedrungen. Aber doch — während er für diese flatternden Reizungen sich so wenig verantwortlich geglaubt hatte, wie ein Wanderer für die Schatten, die von irgendwo her auf seinen Weg fallen — mußte er nun innerlich vor der Seele seiner Frau Abbitte thun für die unbegangenen Sünden; und er fühlte, daß nur ihr Bekenntniß ihn ganz entlasten würde und zugleich, daß er sie ihr nie gestehen würde, ja, daß das unmöglicher sei, als wenn es wirklich begangene wären.

G. S.



Meyer-Nicolai



Lockere Zeisige!

Paul Rieth (München)

Er (nach durchschwärmter Nacht): „Jetzt müssen wir aber heim, Weiber! Es ist schon bald sieben — und um acht Uhr kommt der Gerichtsvollzieher!“

lange. Er war mehr seelisch als körperlich krank. Jüngst noch ließ er mich nach einer Vorstellung der „Gespenster“ rufen. Er war wie irrsinnig. Dann sah er noch „Ueber unsre Kraft“ und ward davon eigenthümlich berührt. Auf einen im Buche von Björnson selbst gegebenen Wink las er zuletzt die Untersuchungen von Charcot über das Nervensystem und die klinischen Studien über die Hysterie von Dr. Richer. Ich glaube, dies und die Abbildungen über Epileptische darin gaben ihm den Rest. Er hätte lieber lustige Autoren, Armand Silvestre, lesen, und lachen sollen —

„Was war denn eigentlich seine... Marotte?“ fragte ich.

„Zuletzt, — denn er hatte jedes Jahr eine neue, war es der Glaube des Einflusses der Edelsteine auf ihn.“

„Wie das?“

„Ja, er ging besonders gerne an Winterabenden durch die stuhende Menge und stielte sich, ausruhend, vor die glitzernden, gleichenden Schaufenster der Juweliere. Er fixierte jeden Abend beispielsweise nur Saphire und hatte dann blaue Erlebnisse. So nannte er sie. Denn er erzählte mir oft stundenlang seine eingebildeten Abenteuer. Er sprach wohl ganz vernünftig, ein wenig poetisch, bilderreich — bis auf die Schlussfolgerungen, die waren dann total abenteuerlich.“

„Zum Beispiel?“

„Sehen Sie, Doktor“, erzählte Hellmer mir einmal, „gestern ging ich im Schneetreiben durch die Hauptzeilen. Die Milchstraße fiel herunter in Tropfen und flocken. Unter meinen Füßen knarnten hunderttausend zertretene Brillanten. Und da halte ich vor dem Juwelierladen Werner still und sehe nur das Weiße —; gefrorne Himmelstropfen — Brillanten! Ich starre auf einen großen alten Indierdiamanten, der wohl acht bis zehn Karat wiegt und hypnotisire mich daran. Ich weiß es. Ihn umgeben acht kleinere Steine, alle weiß, immer zwei auf einander gelegte Pyramidchen, eine abgeflachte Spitze nach oben, eine nach unten. Und in jeder der 56 Facetten jeden weißen Steines bricht sich das elektrische Licht, zerlegt sich in seine sieben Grundfarben wie im Prisma eines Glaslüsters und singt mir den heidnischen Gesang der Iris, wenn sie den einen Fuß auf den Olympos und den andern auf die Erde von Hellas setzt; die Philister sagen: Regenbogen! Haha! Ich höre die Farben singen. Und dann sehe ich alle Demanten an und es wird wieder ganz weiß um mich und alle die weißen Steine erzählen mir Märchen. Der große Demant ist Salomo, die acht Steine und die anderen Demanten, die ihn umschlingen, umkreisen, umtanzen, sind seine acht Frauen, seine 10000 Weiber — Salomo hatte erst 10000 Weiber, und dann sagte er: Alles ist eitel! Jetzt schillert er bläulich, der Mittelstein — es ist Blaubart und um ihn tanzen die Frauen, die er köpfen wird. Nein, alles ist wieder ganz weiß, eine tönende, flirrende, glänzend-verwirrt-verwirrende Symphonie in Weiß. Nun dreht sich alles im Kreise; hören Sie nicht den Sphärenklang? — Es ist das Rad der Milchstraße, das sich im Weltall ums Weltall dreht. Edelsteine schweigen — aber ich — ich kann sie schweigen hören und ich weiß, was sie sagen. Sie sagen: wenn wir schmelzen, so sind wir es, die den Schaum des Champagners machen. Und nun schmelzen wir. Du hast zu lange auf unser Gestimmer gestarrt. Wir zerfließen. Aber Du kannst uns einholen. Gehe in die X-Straße und bestelle Dir eine Flasche theuersten Sektes. Was oben auf fließt und braust und rauscht, das sind wir: Demanten, Brillanten aus Brasilien, vom Cap, aus Lahore. Trink' uns, da hast Du uns wieder.“

An diesem Abend wurde Hellmer bewußtlos, schwerbetrunken nach Hause gebracht.

Wieder ein andermal stand er unter den Linden vor dem großen Schaufenster von Markus. Er sah nicht die hübschen Kleinigkeiten, die goldenen Verschlingungen nach Zeichnungen der „Jugend“ und „Secession“, die winzigen Amulette und Talismane aus Bergkrytall mit unterlegten Glücksbildchen: Pilzen, Vierklee, Schweinchen und Schornsteinfegern; nicht die Armbänder von Schlangen, die Diademe von Blumen aller Art: er starrte sich alle Saphire mit ihrem tiefen Blau zusammen, er bildete sich ein, er fahre auf einem gewaltigen, ultramarinfarbenen Meere. „Im Anfange“, so erzählte er mir, „war das Wiegen und Wogen ganz angenehm; ich dächte mich ein Columbus, der ausfährt, eine geahnte neue Welt zu entdecken. Im elektrischen Lichte sah ich sechssternige Strahlenscheine aufstauen: Asterien, wie sie manchmal der Saphir aufweist. Nach und nach dächten sie mich ungeheure Seeesterne, Quallen, die dem Laufe meines guten Schiffes entgegenstrebten. Ich begann nervös zu zittern. Neben, vor, über und unter den zu einem Riesen zusammengeschaute Saphiren lag eine große orientalische Perle. Diese störte mein Zusammenfassen des Blaus — sie verschmolz mit den vielen anderen edlen Thränen des Meeres, mit den schwarzen, grauen, barocken Perlen zu einer Riesenkugel, die nun langsam, langsam, wie ein neuer Continent, aus dem großen, blauen Saphirozean aufstieg, emporschwamm, heraufstauhte und mein Schiff gefahrdrohend mit sich hochhob. Langsam schwebte nun die Kugel, auf der mein Fahrzeug, wie auf einem Riff, festsaß, mondwärts, zerriß einen Wolkenflor, den Luna wie eine Mantille um ihren bleichen Körper gelegt und stieß mit dem Gestirn zusammen. Ein ungeheures Getöse machte mich erschauern, ich fühlte, daß ich wahnsinnig wurde und brach ohnmächtig auf dem Straßensplaster nieder.“

An diesem Abend wurde Hellmer in der Chat bewußtlos nach Hause gebracht.

„Seltsam! höchst seltsam!“ murmelte ich. „Auf was für tolle Einbildungen der menschliche Geist doch kommen kann.“

„Wieder ein drittes Mal“, fuhr der Doktor fort, „hatte es ihm vor einem anderen Juwelier der Rubin angethan. Sein Auge suchte sich aus allen Ringen, Broschen mit sensationellen Fassungen, Halsbändern und Busennadeln die hellen Ballasrubine, die Spinelle und blutrothen Rubine zusammen und dann glaubte er, eine Riesenrose zu sehen, deren Wunderdust er einathmete, dann in einen Weltbrand zu schauen, welcher ihn mit

verzehren wollte, in eine feurige Esse, an der Cyclophen hämmerten, deren Schläge Funken, die schmerzten, in seinem Gehirn weckten. Er glaubte vor dem neuerwachten Vesuv zu stehen, und sah rothglühende Lavaströme gegen ihn rinnen, so daß er entsetzt davon lief. Die Leute schauten ihm nach, er sah noch eine ganze Weile roth. Er gestand mir, daß ihn nach Blut gesehnt habe, und wenn ihm eine Waffe zur Verfügung gestanden, würde er den ersten besten Menschen umgebracht haben, denn alles in ihm schrie nach „Mehr Roth.“ Daß er damals unbeschädigt und unbeschädigt nach Hause gelangte, erklärte er selbst für ein Wunder!“

„Ein alter Philosoph“, unterbrach ich nachdenklich, „hat gesagt: Alles fließt. Ich meine: Alles verkettet sich. Hätte er, mit seiner Anlage, nicht aufregende Stücke gesehen, Bücher über Krankheiten gelesen, es wäre vielleicht nicht so weit gekommen!“

„Wohl möglich!“ sprach der Doktor. „Hellmers letzte Erzählung war die seltsamste. Er war nie verheirathet, Junggeselle. Schon über fünfzig, mied er das andere Geschlecht und warf sogar einen gewissen Haß auf die Frauen; vielleicht weil er viel durch sie erfahren? Jetzt aber hatte er sich eingebildet, ein schönes, junges Wesen, ein Engel von Körper und Seele nach seiner Beschreibung, liebe ihn. Er schilderte sie mir so genau, auch ihre ideale Wohnung in einem Park mit uralten Bäumen, Seen und Schwänen, daß ich gewiß war, sie existiere gar nicht. Nun wollte er ihr ein Geschenk machen:

„Choren behaupten, Opale bedeuten Thränen. Opale bedeuten Treue. Wenn ein Mann seiner Liebsten Opale schenkt, muß sie ihm treu bleiben. So stellte ich mich eines Abends vor das Fenster von Friedländer und suchte mir die schönsten Opale aus, alle anderen Edelsteine misachtend. Da lagen viele ovale und runde, mit gelblichen, röthlichen Lichtern. Hyacinthrothe Feueropale, Mexicaner, apfelgrün und carminroth, glänzend wie Glas, durchsichtig und doch verbergend. Es floß wie Wein und Schwefel durcheinander, es rieselte wie Waldbäche, auf denen Blattgrün und Sonnenflecke sich mischen, schimmerte gelblich, grünlich, röthlich, wie Wachs, wie Milch, wie Honig durcheinander. Farbe wie Ocker, Schwefel und Türkis funkelten, flossen in Eins. Ich aber machte aus all' den Opalen eine große flache Fensterscheibe und setzte sie in das Schlafgemachfenster meiner Geliebten. Nun muß sie treu bleiben! Aber was sah ich?

Ich erblickte die Linde, feine, Leise, hinter dem großen, iris-schimmernden Opalfenster in den Armen eines jungen Mannes; sie küßten sich und lachten heimlich — über mich. Denn auch sie sahen mich wohl. Dann stürzten mir Thränen aus den Augen, ich schlich, ein gebrochener Greis, heim, legte mich in's Bett und löschte alles Licht, alle Welt aus. Was sie am nächsten Morgen mit mir thaten, weiß ich nicht.“

So schloß Hellmer.

„Wir brachten ihn in ein Asyl und bald zur ewigen Ruhe!“ So der Doktor.

Elsässer-Französisch

- A.: Bonjour, comment allez-vous?
- B.: In's Spatebräu.
- A.: Mais non, ich mein, as wie 's ne geht?
- B.: Ah si, merci, ben guet.

Neues von Serenissimus

Ein Italiener ruft auf der Straße, während Serenissimus vorbeigeht: „Heiße Maroni!“

Se. Durchlaucht bemerken hierauf zu seinem Adjutanten: „Sagen Sie mal, äh, lieber Kindermann, warum heißen denn, äh, alle Italiener Maroni?“

Benno



Eine Ehe Richard Pfeiffer

„Warum bist denn so grantig?“ — „Weil mir das Rumwatscheln z'langweilig wird.“ — „O Gott, er liebt mich nicht mehr!“



Messer Cangrande der Scaliger in Verona

„Dio mio, bin ich froh, dass ich kein Brandenburger Markgraf war, — sonst stünd' ich jetzt in Berlin und wär' von Begas!“



J. R. Witzel (München)

Froschprinzchen

Es war im Schönen Märchenland —
 Trali! Trala!
 Da hat die allerschönste Maid
 Sich einen dicken Frosch gefreit
 Hihi! Haha!
 Ist das nicht eine Schand'?
 O nein: der Frosch war schrecklich reich!
 Trali! Trala!
 Und war er auch ein dummer Tropf,
 Er trug ein Krönlein auf dem Kopf —
 Hihi! Haha!
 Da sah er auch was gleich!
 Prinzeklein fand ihn wundernetzt —
 Trali! Trala!
 Hat zärtlich ihm den Kopf gekraut
 Und stieg mit ihm als frohe Braut —
 Hihi! Haha!
 Ins goldne Hochzeitsbett!

Heut' ist's wie damals noch genau:
 Trali! Trala!
 Ein reicher Frosch von Rang und Stand
 Kriegt jederzeit in jedem Land —
 Hihi! Haha!
 Die allerfeinste Frau! L. L. L.

Wahres Geschichtchen

Bei Mama ist Abendgesellschaft. Klein-Elschen ist gewöhnt, vor dem Schlafengehen der Mama „gute Nacht“ zu sagen. Im Bann dieser Gewohnheit entläuft sie dem Kindermädchen, das sie zu Bett bringen sollte, und erscheint — nur mit einem Hemdchen bekleidet — unter den Gästen. Mama schämt sich mehr, als wenn sie es selbst gethan hätte, und ruft entsetzt: „Aber Elschen, schämst Du Dich denn nicht?!“ Darauf ergreift Klein-Else den unteren Rand des Hemdchens, hält ihn vor die Augen — und schämt sich!

Schüttelreime

Das Leben gleicht der Hühnerleiter,
 Doch findets der Berliner heiter.
 Wenn Frauen stets mit Reizen geizen,
 Dann kann mich dieses Geizen reizen.
 Die Uhr hat einen Perpendikel,
 Der „Führer“ einen derben Pickel.
 Die Schäffler ihre Reifel schwingen,
 Die Ferkel ihre Schweifel ringen.
 Die Näherin muss Kragen machen —
 Vor Hunger thut ihr Magen krachen.

Das kleine Dings

Eine Bäurin ist erkrankt. Der Arzt untersucht sie, setzt ihr das Thermometer in die Achselhöhle und verschreibt ihr eine Mixtur. Beim nächsten Besuch fragt er nach der Wirkung und erhält die Antwort:
 „Ja wissen's, die Medizin hat mir nix g'holfen, aber dös floane Dings, wo's ma do einig' stecht ham, dös hat mir guat than!“

Berliner Wassernoth

— Und es geschah Zeichen und Wunder im Himmel und auf Erden. —

Die Maßregeln der ungläubigen Berliner Polizei gegen die Gesundbeter und Spiritisten hatten die herrschenden Götter der „Vierten Dimension“ gehörig verschmüpft. —

Boll prophetischer Ahnung hatte das verhaftete Blumenmedium Rothe dem Polizeigewaltigen, Herrn von Windheim, die furchtbaren Worte in's Gesicht geschleudert: „Mein Herr, es wird einstmals hier in Berlin mehr als Blumen und Äpfel-sinen vom Himmel regnen.“

Und es wurde tatsächlich immer wunderlicher in Berlin: das „Heilige Lachen“ verstummte. — Fritz Friedmann trat als Apostel auf und verkündete das Evangelium. — Ein Bahn-schaffner hatte die Chinamedaille ausge-schlagen — und der unglückliche Kaufmann stoh in entsetzlicher Beängstigung und Vorahnung böser Dinge nach dem idyllischen Schöneberg. —

Die Katastrophe mußte kommen und — sie kam. Sie kam so schnell, daß selbst der Chef der „Woche“ nicht mehr genügende Zeit hatte, seine Dispositionen zu treffen und seine Photographen nach allen bedrohten Plätzen und Straßen zu senden. Er machte sich daher in eigener Person mit seinem Wassermotor-tade auf den Weg.



Eines der ersten Opfer war der kleine Tohn. Er versank schon in den Fluthen, als das Wasser dem „langen Möller“ kaum bis an die Kniee reichte.



Um 8 Uhr morgens konnte der Postenschuhmann auf dem Leipziger Platz bereits die dienstliche Meldung machen, daß ihm das Wasser bis zum dritten Uniformknopf gestiegen sei.



Eine halbe Stunde später galten nur noch die Omnibusbedplähe für halbwegs sichere Zuflucht-sstätten. — Die Unfälle mehrten sich. —



Ein wahrhaft bedauernswerthes Schicksal hatte Professor Max Liebermann. Er wurde, als er den Königsplatz über-dreiten wollte, trotz helden-müthigen Widerstandes von den Fluthen in die



Siegesallee hineingerissen. „Es war fürchterlich,“ erzählte er später seinen Freunden in der Sezession.

„Schillers ‚Tauscher‘ hatte mir gegenüber ein be-neidenswerthes Schicksal. Ich habe in den drei Stunden, welche ich unter den Marktgrafen verbringen mußte, jedes Gefühl für die Grundgesetze der Schön-heit verloren.“

Ein klägliches Ende fand ein Sergeant des dritten Garderegiments. Er gerieth in die Gasse des Schiff-bauerdammes. Man versuchte zwar den noch einige-male auftauchenden, jungen Krieger zu retten. Aber die Last der Medaillen, Schützenschnüre und sonstigen Auszeichnungen zogen den Unglücklichen unaufhalt-sam in die Tiefe.



Einen hohen Grad von Entschlossenheit zeigte ein jüngerer Berliner Dichter, Georg Hirschfeld. Er wollte Herrn. Brahm sein neuestes Märchendrama überreichen und wurde auf dem Wege zum „Deut-schen Theater“ in der Friedrichstraße von den Fluthen überrascht. Mit bewunderungswürdiger Kaltblütig-keit entledigte er sich seines Rockes, stürzte sich mit Jugendfeuer in die Wogen, und erreichte schwim-mend, in der hoch erhobenen Rechten sein opus haltend, wie Camoëns einst das Manuskript seiner „Lusiaden“, unter dem Jubel und den ermuntern-den Zurufen einiger befreundeter Rezensenten den schäuenden Musentempel.



Aber auch heitere Episoden ließen selbst in dem Toben der Elemente hier und da eine fröhliche Stimmung zu Tage treten. Ein bekannter Politiker, der stets mit Feuer für die Heiligkeit und Unan-tastbarkeit der Ehe ein-getreten, entging in der Wohnung einer Halb-weltdame nur mit Mühe den herein-stürzenden Wassermassen. Das in sehr peinlichen Garde-robeverhältnissen befind-liche Pärchen wurde von der waderen Feuerwehr in Sicherheit gebracht und vom Publikum mit fröhlichem „Halloh“ emp-fangen. —

Daneben fehlte es auch nicht an Beispielen wahr-haft antiker Heldengröße. Ein älterer Herr hatte sich auf das Dach einer Be-dürfnisanstalt geflüchtet. Als dann später unter der Wucht der Wogen das zerbrechliche Häu-schen zusammenstürzte, in-tonierte er mit weithin hallender Stimme das Lied: „O Megir, Herr der Fluthen“ und verschwand mit einem Hoch auf Arthur Fitger unter den Trümmern.



Kleine Gespräche

„Habt Ihr's gehört,“ sagte ein französischer Kürassier zu seinen Kameraden, „der Präsident Loubet hat die französische Küche so gelobt.“

„Ja, mein Gott, der hat leicht reden, der hat halt unsere Menage noch nicht probirt.“

„Der Abbé Wetterlé isch ja auf oimal dütsch-fründli wore!“

„Gang mer weg! 'S därf bloß wieder a an-deres Windese kumme, nacha isch an glei wieder a anderes Wetterlé!“



Gesang des alten Bittermeier

Bull und Sam, den da, den dorten,
Sieht man rauben, sengen, morden!
Unfre besten Freund' sind das!?
Freut mich riesig — oder was!?!

Eins auch hat mich sehr verdrossen:
Antrag Wörle und Genossen!
Dem Minister — jammerbar!
Scheint der Antrag annehmbar!!

Geben nach der Steijn und Botha?
Nehmen sie zurück kein Jota?
Eins nur ist gewiß und licht:
Nichts Gewisses weiß man nicht!

Der neue Blutarch



Auf einer Gebirgsreise stellte sich einem Touristen ein Stier entgegen und wollte ihn nicht so ohne Weiteres vorbeilassen.

„Sie Ochse!“ trumpfte der Tourist ihn ab. „Ich bin der bayerische Kammerpräsident!“



„Nur hercinspazirt!“ rief der Hl. Petrus Heinrich XXII. zu und riß die Thür auf.

„Sie kennen mich wohl schon?“ fragte dieser. „No freili. — „Serenissimus“! Sie ham uns ja scho so viel Vergnügen g'macht!“

„Himmelherrgottsaferment!“ begrüßte Dr. Sigl Heinrich XXII. „Etz thean sich die Preu-sen leicht! So zwoa wie mir zwoa gib's etz nimmer da drunt!“



„Ham Sie 's g'lesen, Herr Kaplan,“ sagte der Herr Pfarrer, „was f' im Landtag über die Katecheten g'sagt ham? Da fehlet's scho vom Seminar weg! Am Wollen fehlet's net, aber am Können —“

„Aber, Hochwürden,“ ereiferte sich Rathl, „alls was recht is! Da is unser Herr Boprater gewiß net dermit g'moant!“



Protector: Se. Kaiserl. und Königl. Hohheit der Kronprinz des deutschen Reiches.

Industrie- und Gewerbe-Ausstellung

verbunden mit einer

Deutsch-Nationalen Kunst-Ausstellung.

Eröffnung am 1. Mai 1902.

Ausstellungs-Lotterie, 7 Hauptgewinne mit 135 000 Mk. baar. Insgesamt 500 000 Mk. Gewinne. Loos 1 Mk. Generalvertrieb: Ferd. Schäfer, Düsseldorf, Königsallee.

Weibliche und männliche Akt-Studien



nach dem Leben einz. wirkl. künstl. Coll. Brill. Probe-collect. 100 Mignons u. 3 Cabinets M. 5.—. Illustr. Catalog geg. 20 Pfg. Marke.

Kunstverlag „MONACHIA“ München, Comptoir u. Wohnung: Rothmundstr. 8.

Billige Briefmarken Preisliste gratis sendet AUGUST MARBES, Bremen.



Fünfte erweiterte Auflage soeben erschienen

Hohe imponirende Erscheinung hervorragende Körpergröße

erreicht durch Steigerung des natürlichen Wachstums. Auf Grund der großartigen Erfolge des Professor Springer, Direktor des Laboratoriums der Pariser medic. Facultät, sowie eigenen Studiums dargestellt von Dr. med. F. Wohlmann und Dr. med. Roland.

Schneller Erfolg

Preis des interessanten Buches M. 1.— (Marken).

Man bezieht direct vom Medic. Verlag von Goethe, Dresden 63.

Das Buch für die Frau

von Emma Mosenthin, früh. Hebamme, Berlin S. 83. Sebastianstr. 43, über Sensation, Erfindung, 13 Patente, gold. Medaille, Ehrendiplom, D. R. P. 94583. Tausende Dankschreib. Zufendung verschl. 50 Pfg. Briefm. — Sämtl. hygien. Bedarfsartikel.

Die berühmten Fabrikate der Schuhfabrik „Hassia“ Offenbach a. M.

Marke



„Hassia“

stellen nicht nur das Vollendetste dar, was in Bezug auf Eleganz und Passform die moderne Schuhfabrikation erzeugt, sie sind auch wegen ihrer grossartigen Qualität und Preiswürdigkeit allgemein beliebt.

Man beachte den Stempel „HASSIA“ auf der Sohle.

Zu haben in allen besseren Schuhhandlungen event. erfrage man nächste Bezugsquelle bei der Fabrik.



Charitas

„Was, Sie woll'n a Unterstützung? Mir haum mit de Lehrer scho G'irett gnu!“

Noch ein jüdischer General!

Sehr geehrte Redaktion!

Unter Bezugnahme auf Ihren werthen Artikel über jüdische Generale erlaube ich mir, ganz ergebenst in Erinnerung zu bringen, daß auch Alvensleben ein sehr tüchtiger Mann gewesen ist, womit ich die Ehre habe zu verbleiben Ihr ganz ergebenster Isidor Lindenbaum.

Die Liebe,

Ihr Wesen u. ihre Gesetze.

Von Dr. med. Kühner.

Preis 3 Mark.

Wohlmeinende ärztliche Ratschläge über die Freuden und Leiden der Liebe.

Nutzbare Betrachtungen über die Ideale und materiellen Grundlagen derselben.

Zu beziehen durch Wilhelm Müller, Berlin S. Prinzenstr. 95.



Herren

nehmen zur Kräftigung

Yumbehoa-Elixir

Vorrätig à Fl. 3 Mk. in der MOHREN-APOTHEKE Regensburg.

Zeppiche

Prachtstücke 3.75, 6.—, 10.—, 20.— b. 300 M. Gard., Portiären, Möbelstoffe, Steppd. u. billigst Spezialhaus Berlin im Draniensstr. 158 Katalog (450 Blätter) grat. u. fr. Emil Lefèvre

Herren!

Salaperlen

(Salacelolsantelöl) Salacetoil 0.09 Ol. Santal ostind. 0.21 heisst das neueste, unübertroffene Mittel bei

Blasenkatarrh

(Gonorrhoe, Harnröhrenleiden) Pro Flacon 50 Caps. M. 3.— Keine Injection! Ohne Beschwerden. Bequem sicher wirkend.

Zu haben in allen Apotheken, wo nicht, direct durch

Witte's Apotheke, Berlin W. Potsdamerstrasse 89.

— Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900. —

Unübertroffen zur Erhaltung einer schönen Haut

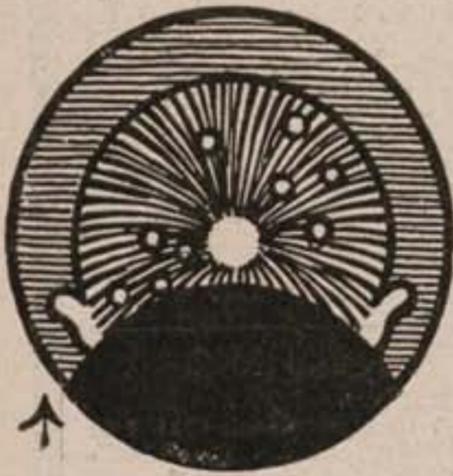
KALODERMA

KALODERMA-GELEE • KALODERMA-SEIFE
KALODERMA-PUDER.

F. WOLFF & SOHN, KARLSRUHE

Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Zum „Scheibenbild“
aus dem „Schwarzen Aujust“

in No. 14 der „Jugend“ erhalten wir von einem alten Forstmann die obige Zeichnung und die nachfolgenden Verse:

A fo a Scheib'n,
Die war recht,
Die g'frent mi alt'n Schütz'n recht,
Schießt' a amal daneb'n hin,
Bist all'weil no im „Centrum“ drin.

DALLI



**Das Entzücken
der Frauen**

Ist „Dalli“, die selbstheizende Patent-Plätt- und Bügelmaschine. Preis compl. 5 Mark. Doppelte Leistung in halber Zeit bei geringsten Heizkosten mit Dalli-Glühstoff. Keine Ofongluth, kein Kohlendunst, kein Rauch, kein Geruch, kein Wechseln von Stühlen und Bolzen! An jedem Ort ununterbrochen zu benutzen! Käuflich in allen gröss. Eisenwaarenhdlg., jedoch nur echt mit Schutzwort „Dalli“ im Deckel, sonst direct franco für 5 1/2 Mk., ebenso Prospekte gratis durch Deutsche Glühstoff-Gesellsch., Dresden.

Continental Pneumatic

**Beste Bereifung
für
Fahrrad und Automobil**

CONTINENTAL-CAOUTCHOUC- & GUTTA- COMP. HANNOVER

Für Festlichkeiten
Illustrirte Preisliste und viele originelle
Scherzartikel-Neuheiten gegen M. 1.—
Buren bum-bum Geschosse!
Sehr unterhaltend! 10 Stück mit Büchse u. Gebrauchsanzw. gegen 50 Pfg. Alles franco, Marken von überall werden angenommen.
Alfred Rosenhain.
München E., Herzog-Maxstr. 2 a. Karlsthor.

Technikum Strelitz
(Mecklenburg)
Ingenieur-, Technik- u. Metallwerke
Maschinenbau und Elektrotechnik
Gesamt. Hoch- und Tiefbau, Tischlerei
Täglicher Eintritt.

Otto Gruson & Co.
Magdeburg-Buckau
Eisen- u. Stahlwerk.
ZAHNRÄDER geschnitten.
Stirn-Kegel- u. Schnecken-Räder.

Schablon., Pausen, Vorlagen,
Pinfel, Bürsten u. tämmtl. Bedarfsartikel.
Brückmann, Boysen & Weber,
Eberfeld.

Irrigatoren, komp. 1.50 M.
Neuzeit! holzbar 3.50 M.
Damenbinden, Dtz. 50 Pf., 70 Pf., 1 M., Gürtel dazu 30 u. 50 Pf., nach Dr. Fürst 2 M. Neuheit! Bruchbänder ohne Feder, Kopfkissen gegen Schlaflosigkeit 6 u. 7 M. Prospekte gratis.
Illustrirte Preisliste franko.
Jos. Maas & Co.,
Gummiwaren- und Verbandstoff-Fabrik,
BERLIN 48, Oranienstrasse 108.

Photos. Katalog mit Mustern 50 Pf. — Agenzia Grafica, Casella 9, Genua (Ital.).

BÜCHFÜHRUNG
Correspondenz-Rechnen-Schreib-Schulbuch
Gründliche Ausb.-ung
Verlangen Sie gratis Prospekt u. Probebrief.
Bessere Stellung Höheres Gehalt.
F. Simon
gerichtlicher Bücher-Revisor. Berlin O. 27.

Gicht
Bad Salzschlirf Bonifacius-Brunnen
Rheumatismus, Steinleiden.
Prospekte, ein Heft Heilerfolge und Gebrauchsanweisung zur Trinkkur, welche ohne das Bad zu besuchen und ohne Berufsstörung in der Heimath der Patienten mit grossem Erfolg vorgenommen werden kann, werden kostenfrei versandt durch die Bade-Verwaltung.

Für Amateur-Photographen
empfehlen sich das Studium folgender Bücher:
Loescher's Leitfaden der Landschaftsphotographie. Geh. M. 3.60, geb. M. 4.50. **Horsley Hinton**, Künstlerische Landschaftsphotographie. 2. Aufl. Geh. M. 4.—, geb. M. 5.—. **Terschak**, Photographie im Hochgebirg. Geh. M. 3.—. **Dr. E. Vogel's** Taschenbuch der Photographie. 9. Aufl. geb. M. 2.50. Ferner sei ein Abonnement auf die reich illustrierte Zeitschrift für Amateure **Photographische Mitteilungen** empfohlen. Probeheft kostenlos. — Verzeichnis phot. Lehrbücher u. Spezialwerke gratis.
Verlag von **Gustav Schmidt** in Berlin W., Lützowstr. 27.

F. E. Bilz. **Bilz** **Dresden-Radebeul**
Naturheilanstalt Sanatorium I. Ranges
Gute Kurerfolge 3 Ärzte
Prospekte frei
Bilz' Naturheilmittel zu bez. d. alle Buchhandl. Tausende verd. d. Buche ihre Genesung.

Keilgymnastische Zimmer- Uebungs-Apparate
Von Ärzten empfohlen.
Combination Exerciser Ladys Mens. Athl. Hero.
25 45 65 90
Mark — — 16.— 20.—
Uebungsapparat f. e. ganze Familie.
Health Exerciser Mk. 9.— 10.— 11.50 13.—
Whitely „ „ 7.— 8.50 10.— 11.—
Traveller (für die Reise) „ 4.50 5.— 6.— 7.—
Nur gegen Nachnahme durch
Verland-Geschäft **HUGO SIMONS & Co.,**
Cö'n a. Rhein.

Telefon 6788 **PATENT-ANWALT G. DEDREUX MÜNCHEN BRUNNEN 89** Telefon 6788

Photogr. Apparate
CHR. TAUBER Grösste Auswahl Enorm bill. Preise. **WIESBADEN.**
JLL. PREISLISTE GRATIS & FRANKO

Man verlange Preisliste I. Ranges **FANTER SECT** I. Ranges **FANTER & CO. HOCHHEIM A/M.**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Photogr.
Naturaufnahmen
männl., weibl. und
Kind. Acte f. Maler
etc. Probesendgn.
5-10 Mk. u höher.

Kunstverlag Bloch Wien,
Kohlmarkt 8 J.
Katalog für 50 Pf. franco.

Hervorragende Original-Entwürfe
für Postkarten kauft jederzeit
Kunstanstalt Walther Neumann,
Berlin S.W. 12, Kochstr. 22.

Brennabor

Wunderbar leichter Lauf • Gewissenhafte Präzisionsarbeit
Volle Garantie für Haltbarkeit • Vornehmes Aussehen
sind die Hauptvorteile der Brennabor-Räder.



Brennabor-Fahrradwerke Brandenburg a. d. H.

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

TOTENTANZ

VON **Karl Streckler.**

Buchschmuck von **JOSEF SATTLER.** Preis 3 Mark.
Verlag von **AUG. HARMS, Hamburg, Gindelallee.**

Dr. Dr. Teuscher's Sanatorium

Weisser Hirsch-Oberloschwitz bei Dresden. Physik.-diätet. Kurmethoden.
Für Nerven-, Stoffwechsel-Kranke und Erholungs-Bedürftige.
Neues Kurhaus. El. Licht. Centralheiz. Alter Park. Winterkuren.
Dr. H. Teuscher, Nervenarzt, Dr. P. Teuscher, pract. Arzt. — **Prospecte.**

Dr. med. Pfeuffer's

Hämoglobin

Deutsche Erfindung 20927 vom 10. Juni 1882
(in der kgl. Universitäts-Kinderpoliklinik zu München, Reisingerianum fortwährend in Anwendung)
ist ein ausgezeichnetes Mittel gegen **Bleichsucht** und **Blutarmuth** für Erwachsene, aber auch für schwächliche Kinder zur Kräftigung. Herr Dr. Wacker, früherer Arzt an der k. Kinderpoliklinik zu München, jetzt prakt. Arzt in München, Müllerstrasse 43, hat die Güte, Auskunft zu erteilen. Vorzügliche Zeugnisse. — En gros: **Ludwigs-Apotheke.** — Vorrätig in den meisten Apotheken. — Preis à Mk. 1.60 und à Mk. 3.—
Man achte auf die Bezeichnung „**Dr. Pfeuffer's Hämoglobin.**“

Zusammensetzbare Büchersehränke,

Deutsche und amerik. Schreibtische
Akten- und Notenschränke,
Registraturen etc. in gr. Auswahl.
Für Export Lieferung ab eigenem
Transitlager.
Illustr. Catalog gratis u. franco.

Groyen & Richtmann, Köln.

Filiale Berlin, Kronenstr. 68/69.



Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte „Gassen'sche Erfindung“ zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich erteilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. 0.80 franko als Doppelbrief.

PAUL GASSEN, Cöln a. Rh., No. 43.

Künstlerpinsel „Zierlein“.



ELASTISCH wie Borstpinsel, **ZART** wie Haarpinsel. **FRÜHNE** vom Stiele
D. R. G. M. No. 88205.
Garantie für jeden Pinsel.
Zu haben in allen Mal- Utensilien - Handlungen.
Geb. Zierlein, Pinselfabrik, Nürnberg.
Specialität: Haar- und Borstpinsel für alle Künstlerzwecke.

Feinster Künstlerpinsel am Markte für Kunstmalerei.

Vorzügliche und ehrenvollste Begutachtungen seitens einer grossen Anzahl d. hervorragendsten Akademie-Professoren u. Kunstmalerei.
Prospecte gratis.



Ein Trostwort

Empfohlen von Professor Ryll u. vielen anderen mediz. Autoritäten.
Für die Menschheit: „Es giebt keine curable Syphilis.“ Schrift v. Dr. med. & chir. Josef Hermann, 30 Jahre k. k. Chefarzt der Abteilung für venöse Krankheiten am k. k. Krankenhaus Wieden in Wien. — Nach dem in diesem Buch beschriebenen neuen einfachen Heilverfahren wurden mehr als 60000 Kranke vollständig und ohne Rückfälle in kürzester Zeit geheilt.
Die Schrift ist infolge ihrer Verhaltungsanweisungen unentbehrlich für jed. Kranken d. sich oor jahrelang. Sichtung löshen will. Gr. Pl. 2.— mit Postanweisung z. beziehen (auf Wunsch verfäh.) u. d. Verlagshändlg. Otto & Co., Leipzig 5
oder durch jede gute Buchhandlung.

Amateure!



„Lloyd“

Film-Cameras mit Tageslichtwechselung
Deutsches Fabrikat

Bei allen Händlern zu haben
Illustrierte Preislisten versendet gratis und franko die

Fabrik photographischer Apparate auf Actien,

vorm. R. Hüttig & Sohn, Dresden A.

Grösste Fabrik Deutschlands aller Arten Hand- u. Stativ-Cameras, 700 Arbeiter.

„KUPFERBERG GOLD“

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Der Unerkannte

Im Münchner Centralbahnhof wurde der bayerische Kammerpräsident Dr. v. Orterer vom Controlleur um seinen Freifahrtsausweis gefragt. Aus Entrüstung hierüber nannte er den Beamten einen Ochsen.

Habt Ihr's gehört, was vorgefallen?
O Schmach für Bayern, arg und schwer!
Verkannt in Münchens Bahnhofshallen
Ward unser Georg Orterer!

Er kam mit andrer Menschen Masse
Zurück von einer kleinen Tour,
Die er, natürlich erster Klasse,
Als Landesbote gratis fuhr!

Beim Austritt frug ihn der Beamte,
Wie andres Volk, um sein Billet —
Wie da' des Großen Zorn entflammte,
Das war schon beinah' nicht mehr nett!

Er that ihn einen Ochsen schimpfen,
Den Mann, der nicht erkannte, daß
Von all' den hohen Centrumstrümpfen
Der höchste vor ihm stand, die Aß!

Der Mann, der unsres Lands Geschicke
So weise lenkt, so eminent,
Der Häuptling unsrer schwarzen Clique,
Der Kammer erster Präsident!

Wie? prangt denn nicht in jedem Zimmer,
So weit man bayrisch denkt und spricht,
In Glas und Rahmen festlich immer
Ein Bild von diesem Angesicht?

Dem Mißstand will die „Jugend“ steuern,
Daß künftig Solches unterbleibt:
Hier habt ihr ihn, den Guten, Cheuern,
In Zinkdruck, wie er lebt und leibt!

Prägt sie Euch ein, die hehren Züge,
D'rañ auch der Laie kennen muß,
Daß einst die Grazien in der Wiege
Gesegnet sie mit ihrem Kuß!

Präg' sie Dir ein, verehrter Leser,
Die schöne Nase, drall und rund,
Die seelenvollen Brillengläser
Und den verführerischen Mund!

Den wohlgebauten Denkerschädel,
Mit dem er es so weit gebracht,
Dies ganze Antlitz, rein und edel
In reifer Mannheit stolzer Pracht!

Dies Bildniß, liebste Leser, schneidet
Aus dieser Nummer, seht's Euch an,
Damit Ihr einen Fall vermeidet,
Wie jenen auf der Eisenbahn!

„Jugend“

Noch ein jüdischer General!

Sehr geehrter Herr Redakteur!
Hurrah! Hurrah! Was sagen Sie zum
General Rosenberg? Sie werden beißen
uff Granit, wenn Sie wollen leugne, daß
er hat gehabt a graunße Befähigung for
de Cavallerie! Bitte, ergänzen Sie!
Schlome Veilchenblatt



Bravo! Bravo!

(Zeitungsnachricht: „Graf Bülow hat alle Schwierigkeiten, welche der Erneuerung des Dreibundes entgegenstanden, vortrefflich überwunden.“)

Zum fliegenden Gerichtsstand

Deutsche Presse, Du dummgutmüthiger
Köter,
Gerechtigkeit erwartest Du von Deinen
Neidern und Feinden?
Verschaffe Dir Achtung, — nicht jedem Trottel
Diene als Sprungbrett des Ruhmes und
Vorthells;
Deine Spalten verschließe den Namen
und Schmerzen Jener
Die Dich hassen, — dann wird's besser!
Schorsch

**Aus dem geistlichen Liederbuch des
Freiherrn von Schorlemer in Traunstein**

„Man beichtet, weil es sein muß; wenn man aber
dann ein schönes Mädchen sieht und bekommt es, nimmt
man es auch mit.“ Freiherr Hubert von Schorlemer

Man beichtet, weil man beichten muß;
Sonst thät man's sicher nicht.
Die Liebe ist ein Hochgenuß,
Das Beichten aber Pflicht.
Drum, wenn Dich mal der Hafer sticht,
Vergiß, mein Sohn, die Lehre nicht:
Zuerst zu lieben ist nicht edel.
Erst kommt die Beichte, dann das Mädell!
Man beichtet, weil's der Pfarrer sagt,
Und liebt, weil's gar so schön!
Drum sollst Du, wenn der Morgen tagt,
Zur heil'gen Beichte gehn.
Doch Abends beim Laternenschein
Schleich sündenrein zum Stelldichein!
Zerbrich Dir weiter nicht den Schädel —
Erst kommt die Beichte, dann das Mädell!



Der neue Erlass!

E. Wilke

„Von heute ab sind sämtliche alkoholischen Getränke in der
Kaserne strengstens verboten.“ — „Ganz recht — 'n juten Klüm-
mel kriegen wir wo anders leichter als in der Kantine.“

Weltchronik der „Jugend“

Es ward uns wiederum bekannt
So mancherlei aus manchem Land:
Zum Beispiel, daß ein Telegramm
Der Meister Wilhelm Busch bekam,
Worin der Kaiser ihm das Beste
Gewünscht zu seinem Wiegenfeste,
Was ehren und erfreuen muß
Den Dichter des „Antonius“
Und sicher minder hocherfreut
Die allverehrte Geistlichkeit!
Noch Einer kriegte eine festsche,
Vergnügte Nordseefahrtdepesche,
Graf Bülow war der Adressat:
Gemeldet ward ihm — ohne Draht! —
Daß sich der hohe Adressant
Ganz ausgezeichnet wohl befand,
Obwohl man ihn enorm verpflegt. —
Da sagte Bülow, froh erregt:
„Bei der Verpflegung, wie ich denke,
War auch vorzüglich das Getränke!“
Noch einem Dritten galt sodann
Ein Telegramm — 'nem todten Mann,
Der, ganz vom deutschen Reich abseits,
Beherrscht im ältern Reuß-Greiz-Schleiz,
Heinrich der Zweiundzwanzigste.
Obwohl nun freilich ganz ich steh'
Auf Preußens Seite im Konflikt,
Hat mich die Meidung doch erquickt,
Daß sich's der Kaiser that versagen,
Dem todten Feind was nachzutragen,
Und die Depesche macht ihm mehr
Als zwanzig Andre Ruhm und Ehr'! —
Die viel genannte Natalie,
Es heißt katholisch wurde sie;
Es will die Königin der Serben
Die ew'ge Seligkeit erwerben

Und auch die irdische dabei:
Man sagt, sie rathet nächstens hei!
Mit der Familie, sag' ich blos,
Ist stets ein Bissel etwas los! —
Des Weitern starb in diesem Mond
Ein König, welcher nie gethront,
Ein Vater, der — wie wunderbar! —
Im Grunde neunmal keiner war!
Der Gatte war's, der offizielle,
Der Spanierfürstin Isabelle,
Der rex Franziscus von Assisi —
Na ja! De mortuis nil, nisi...!
In Finnland klopfen die Kosaken
Mal wieder aus des Volkes Jacken
Mit ihrem kaiserlichen Kantchu. —
In China haßt man jetzt die
Mandschu
Und borert wieder arg herum. —
Es werden jene, welche dumm,
In Preußen immer noch nicht gar,
Dies ward durch Hermann
Ganswindt klar,

Dem seine guten Zeitgenossen
Enorme Summen vorgeschossen,
Weil er die herrliche Erfindung
Von einer neuen Postverbindung
Der Erde mit dem Mars gemacht
Und Flugmaschinen ausgedacht —



„Aber Mensch, wie kann man sich denn so betrinken!“ — „Na, warum? Da . . . das ist ja so schon bald das Einzige, was man in Rußland noch thun darf.“

Das Volk verlor sein Geld — o weh!
Und Ganswindt sitzt in Plöhenseel —
In München tanzt die Saharet —
Der Lenbach fand sie nicht mehr nett,
Jetzt aber wird sie von Franz Stucken
Gemalt mit ihrer Schopsperrücken. —
Am gleichen Orte gab es, ach! —
Just einen kleinen Ueberkrach:
Es fehlte den Elf scharfen Richtern,
Den Malern, Componisten, Dichtern,
An blauen und an braunen Lappen,
Die Manichäer zu berappen!
Was aber diese auch verloren —
Kreuzlustig sind die Debitoren
Und wie es freien Geistern ziemt
Wird flott und munter fortgemimt! —

Herodot

Vorsicht! Langsam fahren!

Bei den Blitzzug-Probefahrten auf der Strecke München-Holzkirchen wurden zum Theil Geschwindigkeiten von 112 bis 115 Kilometer in der Stunde erzielt, so daß man im Nothfall die ganze obengenannte Strecke in 20 Minuten zurücklegen könnte. Wie offiziell mitgetheilt wird, will aber das bayerische Ministerium des Neuhern, dem im Nebenamt die Bahnen, wohlverstanden die bayerischen, nicht die des Auslandes, unterstellt sind, diese Schnelligkeit nicht dulden. Einmal, damit das Tempo des Verkehrs das Tempo der Politik nicht überflüge, dann aber, weil es bei, den leider unvermeidlichen Fortschritten der Technik auch auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens, bei Zulassung der höchsten Geschwindigkeit bald dazu kommen könnte, daß man in

Holzkirchen eine Viertelstunde früher ankäme, als man in München eingestiegen wäre. Dadurch aber würde eine völlige Umwälzung der Zeitrechnung herbeigeführt, die ihrerseits alle bisherigen Fahrpläne zu Matulatur machen und die Papierrechnung, dieses Schmerzenskind der königl. bayer. Eisenbahnen, um 100% erhöhen würde.

Notiz!

Das Titelblatt dieser Nummer ist von Gertrud Kohrt (München).

Von sämtlichen kolorirten Zeichnungen aller Nummern der „Jugend“ sind Sonderdrucke durch den Verlag der „Jugend“ erhältlich.



Der unzufriedene Teufel

Julius Diaz (München)

„Wenn jetzt der Chamberlain nit bald kimmt, nacher g'freut mi die ganz' Höll' nimmer.“